

18.11. Mai 2019

Alles, was kriecht und flucht, fasziniert Ivan Plasinger (41). Seit seiner Kindheit erforscht der Leiferer heimische Amphibien und Reptilien, hat u.a. den Verein „Herpeton Onlus“ mitbegründet. Die Ziele sind dabei zwei: die Artenvielfalt erfassen und Ängste abbauen.

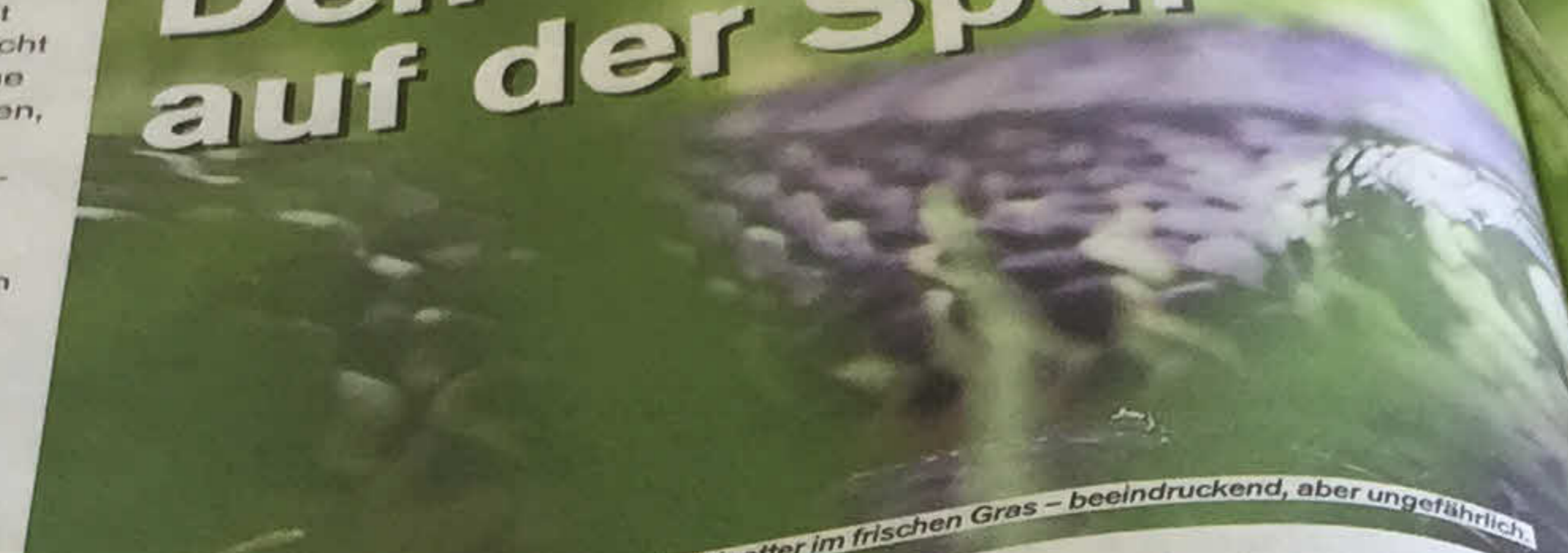
von Johannes Vötter

LEIFERS „Als wäre es erst gestern geschehen“, so beschreibt Ivan Plasinger jenen Moment, als er sein erstes Reptil in Händen hielt. Etwa fünf Jahre war der Leiferer damals alt, als er mit seinem älteren Bruder im Margarethenbach bei Terlan planschte. Einem lehmigen Gewässer voller eigenartigem „Ungetier“. Als ihm dann der Großvater mehrere Gelbbauchunken und eine ungiftige Ringelnatter in die Hände gab, war es um den kleinen Ivan geschehen. Seither treibt die Liebe zu Schlangen, Echsen oder andere Kaltblüter den heute 41-jährigen Familienvater an, neben seinem Beruf als Museumsvermittler in der Landsabteilung für Natur, Landschaft und Raumentwicklung ein Herzensprojekt zu realisieren: nämlich sämtliche Reptilien- und Amphibienarten Südtirols zu verzeichnen.

„95 Prozent des Landes sind bis dato erfasst“

Auf dieses Faktum ist Plasinger besonders stolz. Als der Herpetologe (Anm. „Herpetologie“, griechisch für Lehre und Kunde der

Den Kaltblütern auf der Spur



Eine von 13 Schlangenarten in Südtirol: Die Ringelnatter im frischen Gras – beeindruckend, aber ungefährlich.

Amphibien/Lurchen und Reptilien/Kriechtieren) vor zehn Jahren sein Hobby intensivierte und die Idee für das Projekt „Herpeton“ hatte, waren nur wenige Interessenskollegen mit im „Tümpel“. Zehn Mitglieder hatte der ehrenamtliche Verein „Herpeton Onlus“ dann im Gründungsjahr 2010. Gemeinsam wollten Plasinger und seine Kollegen die heimische Herpetofauna erfassen und einen Atlas erstellen. Neun Jahre später ist daraus viel mehr geworden: Mehr als 40 Mitglieder und knapp 500 Beobachter hat „Herpeton“ aktuell; über die Website www.herpeton.it kann heute jeder eine Schlange oder Kröte melden. „Über ein Feldprotokoll, das in wenigen Minuten ausgefüllt ist und über das man auch ein Foto hochladen kann, kommt die

Meldung direkt zu uns“, erklärt Plasinger. Fast 6000 Meldungen hat der Verein mittlerweile verarbeitet und vor einem Monat zeichnet er einen landesweiten Aufruf gestartet. „Es geht auch darum, allochtone Arten – also die sog. ‚Exoten‘ – zu erfassen“, erläutert Plasinger und verweist hier ausdrücklich auf die enge Zusammenarbeit mit Forstbehörden, dem Amt für Jagd und Fischerei und dem Bozner Tierheim Sill. Wobei die Chance, beim nächsten Ausflug ins Grüne einem Leguan, Chamäleon oder gar einer Königspython zu begegnen, eher gering sei: „Solche Einschleppungen gibt es, keine Frage. Fast immer sind sie menschengemacht – also etwa durch Aussetzungen. Diese Tiere überleben in unseren Breitengraden allerdings nur sehr schwer. Und

wenn doch eine Meldung bei uns eingeht, dann rücken wir aus, um das Tier in Absprache mit den Behörden einzufangen.“ Weit mehr als spektakuläre Begegnungen beschäftigen die Südtiroler Herpetologen aktuell manche „übersehene“ Panzertträger: etwa die nordamerikanischen Rotwangen- und Gelbwangenschildkröten. Diese (laut Gesetzes-Dekret Nr. 230 vom 15.12.2017) von den Besitzern eigentlich bis 31. August 2019 dem Umweltministerium mittels Einschreiben mit Rückschein, Fax oder PEC gemeldet werden, trotzdem gibt es laufend Sichtungen in freier Wildbahn. „Im Völser Weiher wurden etwa Gelbwangenschildkröten geortet. Offenbar wurden sie da von ihrem Besitzer ausgesetzt“, berichtet der Leiferer kopfschüttelnd.

Er hat für so etwas kaum Verständnis, selbst wenn die Beweggründe nachvollziehbar seien: „Reptilien können mehrere Jahrzehnte alt werden. Meist verlieren die Besitzer dann die Lust an den früher putzigen Wesen oder haben keine Zeit mehr. Dann setzen sie die Tiere aus – ohne zu wissen, dass sie damit das Ökosystem verändern.“ Im konkreten Fall der Gelbwangenschildkröte heißt das: Deren einziger Fressfeind ist der Hecht, sie selbst ernährt sich u.a. von Fischlaich oder Kaulquappen. In einem Biotop wie dem Weiher



Sichtungen zählen, erfassen: „Herpeton“ arbeitet zusammen.



Amphibien und Reptilien in Südtirol

Insgesamt 13 Amphibien- und 13 Reptilien-Arten sind in Südtirol heimisch, auch wenn die Einengung des Lebensraumes, Monokulturen und die Folgen des Klimawandels diesen Kaltblütern zunehmend Probleme bereiten. Das ist laut Ivan Plasinger der aktuelle Wissensstand nach fast 6000 Meldungen an den Verein „Herpeton“. Das zeugt von einer „vergleichsweise hohen Artenvielfalt“. Südtiroler Reptilien: Italienweit sind drei Giftschlangenarten heimisch, auch in Südtirol. Die Kreuzotter (vorzugsweise in Trockenmauern) und die Amselmaulwurmschlange sind ebenfalls heimisch. Das zeigt die Artenvielfalt in Südtirol. Die Artenvielfalt ist ein Indikator für die Gesundheit eines Ökosystems. Die Artenvielfalt ist ein Indikator für die Gesundheit eines Ökosystems. Die Artenvielfalt ist ein Indikator für die Gesundheit eines Ökosystems.

ser Weiher kann darunter also etwa der Fischbestand leiden.

Zwischen Klischees und (falscher) Panik

Das obige Beispiel zeigt übrigens auch, warum Plasinger selbst keine Amphibien und Reptilien hält. Zur Enttäuschung seiner Gäste, verfolgt nur eine lästige Fliege das Gespräch in der Wohnung am Leiferer Ortsrand: „Dort draußen ist die Natur, dort sind die Tiere, die ich sehen will. Aber als Kind habe ich natürlich die eine oder andere Schlange unterm Bett versteckt – bis meine Mama schreiend davonlief“, erzählt der Familienvater lachend. Heute beobachtet er die Tiere lieber ge-

meinsam mit seinen beiden Kindern (12 und 8 Jahre); Terrarienhaltung lehnt er aber nicht prinzipiell ab: „Das ist eine persönliche Entscheidung. Als Berufstätiger fehlt mir schlichtweg die Zeit dafür.“ Viel mehr ist es dem Leiferer ein Anliegen, den Menschen die Angst vor den Tieren zu nehmen.

Daher arbeite „Herpeton“ stark mit Schulen oder auch den Feuerwehren (z.B. bei der Sicherung von Schlangennestern) zusammen, wie Plasinger stolz berichtet. „Es gibt so viele, hartnäckige Märgen, die sich Menschen erzählen – etwa, dass sich Schlangen abwärts rollen könnten. Doch der Ekel vor Kröten oder



Der Ekel vor Kröten und die Angst vor Schlangen sind anerzogen.

Ivan Plasinger, Herpetologe



AN ALLE

2000-GEBORENEN

Seit 2010 eine Anlaufstelle: der Verein „Herpeton Onlus“

Der ehrenamtliche Verein „Herpeton“ mit seinen etwa 500 Mitgliedern fördert die wissenschaftliche Erforschung und den Schutz einheimischer Amphibien und Reptilien. Zentrales Anliegen ist eine Bestandsaufnahme der in Südtirol lebenden Arten, die in ein digitales Register eingetragen werden. Dafür bittet der Verein um Mithilfe: „Melden Sie uns Ihre Beobachtungen online mit einem Foto des Tieres oder senden Sie uns eine Mail. Aber Achtung: Die Tiere dürfen nicht berührt oder gar

...einsam mit seinen beiden Kin-
...ern (12 und 8 Jahre); Terrarien-
...haltung lehnt er aber nicht prin-
...zipiell ab: „Das ist eine persönli-
...che Entscheidung. Als Berufstäti-
...ger fehlt mir schlichtweg die Zeit
...für.“

...Vielmehr ist es dem Leiferer ein
...liegen, den Menschen die
...Angst vor den Tieren zu nehmen.

Daher arbeite „Herpeton“ stark
...mit Schulen oder auch den Feu-
...erwehren (z.B. bei der Sicherung
...von Schlangennestern) zusam-
...men, wie Plasinger stolz berich-
...tet: „Es gibt so viele, hartnäckige
...Märchen, die sich Menschen er-
...zählen – etwa, dass sich Schlan-
...gen abwärts rollen könnten.
...Doch der Ekel vor Kröten oder

”

*Der Ekel vor Kröten
und die Angst vor
Schlangen sind
anerzogen.*

Ivan Plasinger, Herpetologe



DLIFE-DF

IA®

Kultur

5

Dieser kann in Form von ...
werden. Meldet euch inne ...
an und ihr erhaltet ...
findet

www.atb